

Neues Forum für Corona-Erkrankte

Covid-19 | Gründung einer Selbsthilfegruppe ist Ziel / Espanklinik begleitet die Entwicklung

Als Rehaklinik für Atemwegserkrankungen ist die Espanklinik eine der maßgeblichen Anlaufstellen, wenn es um eine Anschlussheilbehandlung von Covid-19-Erkrankungen geht. Nun wird ein Forum für Corona-Erkrankte gegründet. Ziel ist es, eine Selbsthilfegruppe ins Leben zu rufen.

■ Von Wilfried Strohmeier

Bad Dürrhein. Sabine von Staa, Christof Renz, Sabrina von Meyenburg und Anita Reischmann sind vier Patienten mit schwersten Verläufen der Krankheit, unter deren Spätfolgen sie immer noch leiden, im Allgemeinen unter dem Stichwort LongCovid bekannt.

Sabine von Staa erzählt: Im März 2020 infizierte sie sich, mit ziemlicher Sicherheit in einer Warteschlange vor dem Klinikum in Singen. Sie wollte ihren Mann besuchen, der ein paar Tage davor einen Herzstillstand erlitten hatte. Ihre Einweisung ins Krankenhaus war schon geschrieben, sie wollte noch ein paar Sachen zu Hause mitnehmen, als sie keine Luft mehr bekam. Der Notarzt war ihren Angaben zufolge der Auffassung, dass sie nicht arbeiten gehen wolle und simuliere. Im Krankenhaus wurde eine 61-prozentige Sauerstoffsättigung des Blutes diagnostiziert – ein so schwerer Befund, dass sie ins künstliche Koma versetzt wurde, 25 Tage lang. In diesen hatte sie unter anderem Nierenversagen und später auch Nahtoderlebnisse. Die Ärzte sagten ihr hinterher, sie hatte eine zehnpromzentige Überlebenschance.



Stellen das neue Corona-Patientenforum der Espanklinik vor (von links): Sabine von Staa, Christof Renz, Sabrina von Meyenburg und Anita Reischmann (Patienten), ihre Unterstützung sagt Grünen Landtagsabgeordnete Martina Braun zu, darüber freuen sich Günther Diehl, psychologischer Leiter der Espanklinik, Chefarzt Horst Wittstruck und Geschäftsführer Bernd Baumbach Foto: Strohmeier

Sie ging am Rollator, als sie zur ersten Anschlussheilbehandlung (AHB) im Espan ankam, musste auch das Sprechen teilweise neu lernen und neben den Schwierigkeiten bei der Atmung hat sie nach wie vor Konzentrationsstörungen. Mittlerweile verlor sie aufgrund ihrer Erkrankung ihre Arbeitsstelle, die Kündigung kam kurz vor der Wiedereingliederung.

Konzentrationschwäche eine Spätfolge

Konzentrationschwierigkeiten und Atemnot hat auch Sabrina von Meyenburg. Auch sie steckte sich im Frühjahr 2020 an. Zunächst war ihr Verlauf nicht schlimm, sie ging wieder ihrer Arbeit als Lokführerin nach. Doch im Juni begann es erneut. Sie bekam keine Luft und musste deswegen eine der Fahrten unterbrechen. Ihre Hausärztin war der Ansicht, dass die

junge Frau nur ein wenig arbeitsscheu sei. Doch der Zustand verschlechterte sich, sie bekam ein Asthmaspray, konnte kaum noch die Treppen steigen, geschweige denn Sport machen. Heute arbeitet sie wieder zwei Stunden pro Tag, allerdings nicht mehr als Lokführerin, sie erledigt jetzt die Dienstplanung. Von Konzentrationschwächen erzählt auch der Chirurg Christof Renz. Er wurde zeitweise künstlich beatmet und arbeitet momentan nur sechs Stunden am Tag, mehr ist nicht drin, weder psychisch noch physisch.

Alle Betroffenen erzählen von Stimmungsschwankungen, von Vorurteilen anderer, die sie als Simulanten sehen, und davon, wie schwer es sei, den neuen Zustand seiner selbst zu akzeptieren – dass man nicht mehr wie gewohnt arbeiten gehen könne und die Krankheit nicht aus dem Kopf bekomme. Der größte Wunsch von Sabine von Staa:

»Ich möchte mein altes Leben wieder zurückhaben.«

In der Espanklinik will man nun ein Forum für Genesene einrichten und deren Angehörige, da diese auch lernen müssten, mit dieser neuen Situation umzugehen. Man will unter anderem Vorträge halten und den Austausch der ehemals akut Erkrankten fördern. Ziel ist es, dass aus diesem Forum eine Selbsthilfegruppe entsteht, die dann in der Espanklinik ihre Bleibe findet.

Kompetenz der Klinik eine großes Plus

Erfolgreich wurde dies schon in Regensburg begleitet, dort hat ein ehemaliger Rehabilitand der Klinik eine ins Leben gerufen, begleitet von Günther Diehl, dem Leiter der psychologischen Abteilung. In Bayern gibt es nun einen Antrag über die CSU-Abgeordnete Sylvia Stierstorfer, in dem

die bayerische Staatsregierung aufgefordert wird, darauf hinzuwirken, dass die Nachsorge von Covid-19-Erkrankten verbessert wird. Ähnliches soll auch in Baden-Württemberg auf den Weg gebracht werden. »Wir brauchen die Politik«, erklärte dazu der Klinikgeschäftsführer Bernd Baumbach und will die ganze Kompetenz der Klinik in die Waagschale werfen.

Die Landtagsabgeordnete Martina Braun (Grüne) hat ihre Unterstützung zugesagt. Die körperliche Unversehrtheit sei beim Lockdown der Leitgedanke gewesen. Für Baden-Württemberg will sie sich dafür einsetzen, dass es ein Gespräch mit den zuständigen Ministerien gibt, bei der dann die Fachleute der Espanklinik dabei sind – unabhängig davon, wie die Wahl am kommenden Sonntag ausgeht. Zu dieser körperlichen Unversehrtheit aus dem Grundgesetz gehöre auch die Psyche.

■ Bad Dürrhein

■ Das Schadstoffmobil steht am heutigen Mittwoch, 10. März, 8 bis 10 Uhr, auf dem Parkplatz Stadtmitt, Salinenstraße.

■ Der Stadtentwicklungs- und Umweltausschuss tagt in öffentlicher Sitzung am Donnerstag, 11. März, 19 Uhr, im Haus des Bürgers – Siedersaal.

ÖFINGEN

■ Das Schadstoffmobil steht am heutigen Mittwoch von 10.30 bis 11 Uhr, am Rathaus, Stammstraße 1.

SUNTHAUSEN

■ Das Schadstoffmobil steht am heutigen Mittwoch zwischen 11.30 bis 12 Uhr, auf dem Dorfplatz, Tuninger Straße 8.

Mit 1,4 Promille im Auto unterwegs

Bad Dürrhein. Einer Polizeistreife aufgefallen ist ein Autofahrer am Montag gegen 22 Uhr auf der Bahnhofstraße. Der 34-Jährige war mit einem BMW 320 unterwegs, als ihn die Polizei kontrollierte. Beim Fahrer war deutliche Alkoholbeeinflussung festzustellen, was ein Alkoholtest mit mehr als 1,4 Promille bestätigte. Der Mann musste eine Blutprobe abgeben, einen Führerschein konnte er nicht vorlegen. Autofahren darf er erstmal nicht mehr.

Absage von zwei Veranstaltungen

Bad Dürrhein. Wie die Kur und Bäder GmbH mitteilt, muss der Kunst-Hand-Werk-Markt aufgrund der anhaltenden Pandemie erneut abgesagt werden. Allerdings hofft der Veranstalter, dass der geplante Termin im Herbst wie gewohnt stattfinden kann. Der für den 28. März geplante 22. Selbsthilfetag, bei dem sich die Mitglieder der Selbsthilfegruppen im Haus des Bürgers vorstellen können, wird auf den 25. Juli verschoben.



Die kleinen Filmemacher der Stadtkäfer haben kreative Ideen für ihre Filme. Foto: Kita Stadtkäfer

Kinder erstellen Kurztrickfilme

Stadtkäfer | Zwei Ideen umgesetzt

Bad Dürrhein. Mit Begeisterung erstellen die Kinder bei den Stadtkäfern mithilfe von iPad, Stativ und verschiedenen Figuren kleine Trickfilme. Es war für die Erzieherinnen eine Freude zu sehen, wie die Kinder relativ schnell die Technik verstanden und sofort das Gelernte umsetzten.

Die Ideen der Kinder waren unglaublich, ist sich das Team der Erzieherinnen einig. Es wurden Filme die verschiedensten Filme gedreht. »Familie Peppas Wutz macht ein Picknick«, heißt einer. In einem anderen schleicht sich von hinten schleicht ein Krokodil an, und alle rennen schnell weg. Als das Krokodil in die Kita Stadtkäfer laufen will, kommt der Polizist und verpasst ihm eine FFP2-Maske. Auch die Eltern, die – dargestellt mit Playmobilfiguren – ihre Kinder morgens in die

Kita bringen, bekommen alle einen Mundschutz. In einem weiteren Film singt Balu, der Bär aus »Das Dschungelbuch« mit beeindruckender Choreographie »Probier's mal mit Gemütlichkeit«.

Durch die Vielfalt der kleinen Trickfilme ist eine ansprechende DVD entstanden, teilt die Kita mit. Ein besonderer Dank geht an das Kreismedienzentrum in Villingen. Von dort bekamen die Erzieherinnen die technische Ausrüstung, um die Trickfilme zu erstellen. In Kooperation mit dem Gewerbeverein Bad Dürrhein erstellte Freddy Bosch professionelle DVDs. »Dieses Medienprojekt war ein tolles Ereignis für unsere Kinder und Eltern sowie für die ganze Einrichtung, und wird uns allen sicher noch lange im Erinnerung bleiben«, ist man sich einig.

Ab 15. März verstärkt Präsenzunterricht

Bildung | Schulleiterinnen haben nochmals einigen Organisationsaufwand

■ Von Wilfried Strohmeier

Bad Dürrhein. Am kommenden Montag, 15. März dürfen wieder alle Grundschüler sowie die Klassenstufen fünf und sechs in den Präsenzunterricht. Für die Schulleiterinnen teilweise ist das nochmals ein großes Stück Organisation.

Beim Bund-Länder-Gipfel wurde lange gerungen und da die Schulen nun mal Ländersache sind wurde auch auf Landesebene entschieden. Für einige Klassen geht die Schule wieder los, die Verantwortlichen der Schulen hatten noch mal einiges zu tun.

Bei der Grund- und Werkrealschule ist der organisatorische Aufwand für Stephanie Schweizer dieses Mal – im Gegensatz zu dem rollierenden Schulstart für die ersten beiden Grundschulstufen im Februar – nicht ganz so groß. Die Grundschulklassen müssen nicht mehr geteilt werden, spricht sie werden wieder als Klasseneinheit unterrichtet, weshalb nur noch ein Lehrer pro Stunde und Klasse benötigt wird. Die Abschlussklassen werden wie seit Anfang des Jahres auch weiter im rollierenden System unterrichtet. Hinzu kommen nun die beiden Klassenstufen fünf und sechs der Werkrealschule. Diese beiden Klassen sind jedoch von der Schüleranzahl her klein. Die fünfte wird in einem normalen Klassenzim-

mer unterrichtet, mit der sechsten geht man ins Musikzimmer, das eines der größten Klassenzimmer im ganzen Haus ist. Somit kann man im Unterricht den Abstand wahren. Im Übrigen gelten auch die Hygieneregeln, die bisher schon galten.

In der Realschule bereitet der Schulstart am 15. März Rektorin Stephanie Martin schon mehr Kopfzerbrechen. Dort starten sieben Klassen mit dem Unterricht. Dieser wird laut Martin fast komplett nach Stundenplan abgehalten, jede Klasse wird in zwei

Gruppen geteilt. Die Stufe fünf wird im Neubau untergebracht und die Stufe sechs im Altbau.

Neben dem Fachlehrer wird es zudem einen Aufsichtslern geben. Hier werden die freigewordenen Stunden beispielsweise von Sportlehrern genutzt. Der Fachlehrer kann zwischen den Gruppen hin und her wechseln, die Türen zu den Klassenzimmern bleiben offen, damit die Aufsicht für alle gewährleistet werden kann. Ebenfalls im Unterricht sind die Prüfungsklassen der Stu-

fen neun und zehn. Zudem sind die Ganztagesbetreuung und das Mittagessen für die Schüler, die dafür angemeldet sind, gewährleistet.

Neben den regulären Klassenzimmern muss auch noch die Turnhalle zum Klassenzimmer umfunktioniert werden, da aber im Moment der Sportunterricht noch nicht erlaubt ist, ist dies auch möglich. Auch in der Grundschule Oberbaldingen wird der Unterricht beginnen, Schulleiterin Patricia Schneider ist momentan noch am Erstellen der Unterrichtsverteilung.



Stephanie Martin, Rektorin der Realschule, nutzt freigewordene Sportstunden von Lehrern, um die Aufsicht der Schüler zu gewährleisten. Foto: Strohmeier